

5939 Steuergesetz, SV17 2. Schritt

Herr Präsident

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen

René Isler hat vorhin gesagt, dass man aufhören solle, in diesem Saal immer und immer wieder das gleiche Märchen zu erzählen. Er hat natürlich recht. Nur ist die Frage, wer hier immer und immer wieder das gleiche Märchen erzählt, solange bis man es selber zu glauben beginnt.

Heute wurde mal für mal von bürgerlicher Seite vorgebracht, dass man dringend etwas gegen die hohe Abwanderung der Firmen aus dem Kanton Zürich tun müsse. Dass Ihre Erzählung vom Kanton Zürich, aus dem die Firmen in Scharen fliehen, nicht stimmt, müssten Sie eigentlich wissen. Ich habe hier die Anfrage 235/2023 der Kollegen Bochsler, Weidmann und Trunniger vom letzten Jahr, in dem sich diese nach Zahlen bezüglich der Firmenabwanderung erkundigten. Ich zitiere aus der Antwort des Regierungsrates:

«Die Gesamtzahl von steuerpflichtigen juristischen Personen stieg in den vergangenen fünf Jahren von 85'000 auf rund 96'000. Diese Zunahme ist insbesondere auf zahlreiche Neugründungen zurückzuführen. Zudem stehen den Wegzügen von juristischen Personen aus dem Kanton Zürich auch Zuzüge in ähnlicher Anzahl gegenüber: 2022 zogen zwar 1'146 Unternehmen weg, jedoch 1'109 zu.» Zitat Ende.

Wir rechnen also: 1'146 Wegzüge gegenüber 1'109 Zuzügen, macht unter dem Strich einen Verlust von 35 Firmen. Das bei einem Totalbestand von juristischen Personen von 96'000. Das ergibt eine Abwanderungsquote von 0,3 Promille.

Nun gut, werden Sie jetzt vielleicht sagen, entscheidend ist doch aber, wie es bei den grossen Arbeitgebern mit vielen Arbeitsplätzen aussieht, bei Firmen, die auch massgeblich zu den Steuereinnahmen beitragen. Nun, auch hierzu liefert die Antwort des Regierungsrates für das Jahr 2022 Zahlen. Ich zitiere wieder:

«Bei den grösseren, für die Steuereinnahmen besonders ausschlaggebenden Unternehmen haben sechs Unternehmen mit mindestens 100 Mitarbeitenden ihren Hauptsitz in einen anderen Kanton verlegt. Gleichzeitig sind sechs neue Grossunternehmen zugezogen.» Zitat Ende.

Hier haben, wir also sogar einen Saldo Null. Und die Arbeitsplatz-Statistik zeigt zudem, dass im Kanton Zürich jedes Jahr rund 10'000 neue Arbeitsplätze entstehen. Auch hier also keine Spur davon, dass die Firmen den Kanton Zürich in Scharen verlassen.

Also, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich möchte Sie doch bitten, dem Regierungsrat nicht nur Fragen zu stellen, sondern auch die Antworten zu lesen.

Und dann noch zum Steuerbelastungsmonitor, der ebenfalls mal für mal in dieser Debatte erwähnt wurde. Auch hier gilt: Lesen hilft.

Auch hier ein Zitat: «Es sei darauf hingewiesen, dass die Diskussion um die Wettbewerbsfähigkeit einer Region und ihrer Attraktivität als Wohnstandort nicht auf die Steuerbelastung allein eingengt werden kann. Viele weitere Faktoren spielen dabei eine Rolle, häufig eine wesentlich wichtigere als die Steuerbelastung. Die Lebensqualität in einer Region, die Lebenshaltungskosten insbesondere für Wohnen und die Verfügbarkeit von gut bezahlten und attraktiven Arbeitsplätzen sind hier wichtige Beispiele. Engt man die Diskussion ein und konzentriert sich rein auf die Wettbewerbsfähigkeit durch eine tiefe Steuerbelastung, besteht die Gefahr, trotz tiefer Steuerbelastung auf Grund anderer Faktoren an Attraktivität zu verlieren. Gerade der Kanton Zürich mit seiner hervorragenden Positionierung bei vielen dieser Faktoren sollte und muss sich nicht auf die Steuerbelastung alleine verlassen.» Zitat Ende.

Auch hier, dieser Satz finden sie Jahr für Jahr im Steuerbelastungsmonitor. Aber Jahr für Jahr ignorieren sie ihn. Und warum? Weil er einfach nicht in Ihr steuerpolitisches Narrativ passt.

Lehnen Sie diese unausgewogene Vorlage ab. Besten Dank.